

Zeitschrift:	Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
Herausgeber:	Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
Band:	15 (1899)
Heft:	36
Rubrik:	Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

welche von Berlin geliefert werden müssen, allein schon 4000 M^l. Der Meister erhält aber, da ein schwerer Verlust bei diesem Angebot unabwendbar gewesen wäre, von Berlin kein Gerät geliefert, und da Altona oder Hamburg für derartige Bauten keines besitzen, so kann er eben die Arbeit nicht machen. Manche Handwerker sind dem gegenüber gleich bei der Hand mit ihrem Rezept: „Befähigungs-nachweis“. Hier handelt es sich aber um Mängel in der Rechenkunst, die kein Befähigungs-nachweis ersehen kann. Wenn solche Handwerker nicht tüchtig rechnen lernen, also fleißig in die Schule gehen, so ist ihnen durch kein staatliches Machtmittel zu helfen.

Berschiedenes.

Die Wasserkräfte für den Bau des Simplon-Tunnels. Seit August wird die Bohrung auf der Nordseite des großen Simplontunnels mit Hilfe der Wasserkräft, die bei Mörell 7 Kilometer von Brig von der Rhone gewonnen wird, ausgeführt. Die Herren Locher & Cie. in Zürich, welche für hydraulische Anlagen ein großes Renommé besitzen, haben auch da ein großartiges Projekt erfunden. Die Wasseraufzehrung in der brausenden Rhone und die Zuleitung ist nach Aussage von Fachmännern ein wahres Wunder. Von Mörell bis zur Massabrücke werden nämlich durch einen Kanal aus Beton mit Eisenkonstruktion nach System Hennebique 6—8000 Sekundenliter Wasser bei einem Gefälle von 1,2% abgeleitet. Über den Rutschhalde ruht der Hennebique-Kanal auf hohen Pfeilern und ist längs den Felswänden äußerst kühn angehängt. Beim angewandten System ist das Problem, wie den Dilatationen des Beton Rechnung zu tragen sei, vollständig gelöst; auch sind die nach dem Bedingungsheft zulässigen Wasserfickerungen in keiner Weise überschritten worden, was für Monolithen von so großen Dimensionen als eine wichtige Neuerung anzusehen ist. Die ganze Anlage macht der Unternehmung des Simplontunnels, welche es gewagt hat, eine solche Neuerung vorzuschlagen, wie auch Herrn Ingenieur S. de Mollins, dem Generalvertreter des System Hennebique, wegen der tadellosen Ausführung alle Ehre. Vom Wasserschloss, in welches der Hennebique-Kanal einmündet, ist durch

den Massa-Boden eine Druckleitung, bestehend aus einer Röhre von 1,6 m Durchmesser angelegt. Diese Kolossal-Röhre wurde durch die Brüder Sulzer in Winterthur ausgeführt; sie führt das Druckwasser auf die Turbinen, welche beim Eingang des Simplontunnels sich befinden. Vorläufig sind zwei Turbinen installiert, welche je 250 Pferdekräfte liefern; eine dritte Turbine von 600 HP wird bis im Dezember montiert sein. Im Verhältnis zum Vorrücken des Tunnels wird der Rest der vorhandenen Wasserkraft, die auf 2000 Pferdekäste berechnet ist, successive zur Ausbeutung gelangen. Es ist hier noch besonders zu erwähnen, daß beim Gotthardtunnel die Wasserkraft dazu diente, komprimierte Luft zu erzeugen zur Bohrung der Minen-Löcher vermittelst Schlagbohrer, während beim Simplontunnel die Wasserkraft verwendet wird zum Betrieb von Rotationsbohrern vermittelst Druckwasser (System Brandt).

Gasmeier-Fabrik. Die unlängst publizierte Nachricht von bevorstehender Gründung einer Gasuhrenfabrik auf dem Plateau Luzern findet ihre Bestätigung. Bereits ist das Baugespann für das Fabrikgebäude auf dem „Großhof“-Areal ausgeschrieben.

Gaswerk Horgen. Horgen hat schon lange das Streben, Gas für Beleuchtungs- und Kochzwecke zu beschaffen, nur ist es immer noch unentschieden, ob die Gemeinde eine eigene Gasfabrik oder den Anschluß mit dem Gaswerk Thalwil erstreben will. Es wird nun gegenwärtig zur Zeichnung des benötigten Kapitals, ca. 150.000—170.000 Fr. aufgefordert, wobei sich jeder Zeichner äußern soll, ob er für eine eigene Gasfabrik oder für den Anschluß mit demjenigen von Thalwil ist.

Regionalbahn Saignelégier-Glovelier. Die Berner Regierung stellt zu Handen des Grossen Rates folgende Anträge: 1. Das vorgelegte Projekt einer Normalspurbahn von Saignelégier durch die Tabeillonenschlucht nach Glovelier wird grundsätzlich gutgeheißen. Die Genehmigung der definitiven Baupläne durch den Regierungsrat wird vorbehalten. 2. Der Staat Bern beteiligt sich am Bau der Saignelégier-Glovelier-Bahn mit 60 Proz. der auf 3.000.000 Fr. veranschlagten Anlagekosten.

Deutsche Gipsindustrie. (Korresp.) Ähnlich den Cementfabriken haben sich nun auch die Deutschen Gips-

Spezialität:

Bohrmaschinen,
Drehbänke,
Fräsmaschinen,
eigener patentirter unüber-troffener Construction.

Dresdner Bohrmaschinenfabrik A.-G.
vormals Bernhard Fischer & Winsch, Dresden-A.

Preislisten stehen gern zu Diensten.

werke zusammen gehan zu einem Verein, um die Gipsindustrie zu fördern und zu heben, auf spezielle Anregung der Regierung, die dieser nationalen Industrie in ein besseres Geleise helfen möchte.

Auch unsere Schweizer Werke hätten Anlaß zu einer solchen Verbindung, sind doch die Preise in den letzten Jahren derart gesunken, daß wohl kein einziges Werk mehr mit effektivem Nutzen arbeiten wird und doch ist Gips ein Material, das infolge seiner Eigenschaften bei der modernen Baukunst immer mehr zur Anwendung kommt und mit der Zeit zum Universal-Baumittel werden wird.

Bauwesen in Locarno. Man schreibt der „Nat.-Ztg.“: Die neuen Quai-Anlagen rüden ihrer Vollendung entgegen und dürfen in jeder Beziehung als ein großartiges, für die Verschönerung der Stadt Locarno am meisten beitragendes Werk bezeichnet werden. Freilich kommt die Errichtung des Quais auf ein schönes Stück Geld zu stehen, allein diese Kosten werden grüsstenteils dadurch gedeckt, daß infolge dieser Anlage ein großer Landkomplex gewonnen wurde, der nun für Baupläze abgegeben werden kann. Wie wir hören, werden diese zu sehr billigen Preisen veräußert (man sagt zu Fr. 3 per Quadratmeter, der z. B. in Muralto jetzt schon auf 15—20 Fr. zu stehen kommt).

Für spekulativer Unternehmer bietet sich also hier eine äußerst günstige Gelegenheit, da die Lage dieser Baupläze zu den schönsten gehört, die Locarno aufweisen kann und ein Risiko um so weniger zu befürchten ist, weil erstens die hiefür nötige Summe im Verhältnis zum Kaufobjekt als sehr gering bezeichnet werden darf und zweitens nachgewiesen werden kann, daß hier der Wert des Bauterrains von Jahr zu Jahr gestiegen ist.

Locarno, als schweizerisches Mizza bekannt, hat unbestreitig eine glänzende Zukunft vor Augen, was übrigens dessen große Entwicklung zur Genüge beweist. Die Stadt dürfte noch dadurch bedeutend gewinnen, daß nach Vollendung des Simplontunnels der Anschluß an die Simplonbahn sicher erfolgen wird. Kostenberechnungen und Pläne hiefür sind bereits ausgearbeitet. Es werden sich deshalb schon Liebhaber finden, die mit den erwähnten Baupläzen etwas anzufangen wissen; mit gutem Beispiel wurde bereits vorangegangen.

Bemerkenswert ist die Thatache, daß der hiesige Erzpriester aus eigenem Antriebe und Mitteln in nächster Nähe des betr. Terrains bereits eine neue Kirche erstellt hat, so daß wir jetzt, außer den schon vorhandenen 5 katholischen Kirchen, nun deren ein halbes Dutzend besitzen. Oratorium wird die neue Kirche vorläufig genannt; es fehlt ihr zwar noch der Turm, weshalb das gewaltige Gebäude, alleinstehend auf weiter Flur, einen ganz merkwürdigen Eindruck macht. Bald wird sich in ihrer Nähe auch ein Wirtshaus erheben.

Eine weitere neue Kirche steht auch für Muralto in Aussicht; die bezüglichen Arbeiten sind bereits vergeben, nämlich die schon längst projektierte protestantische Kirche. Schade, daß der hiefür gewählte Bauplatz nicht günstig ist; er liegt am äußersten Zipfel von Muralto, hart an der Grenze des kleinen Dörschens Minusio, so daß die in Locarno wohnenden Protestanten eine gute halbe Stunde benötigen, um den Weg nach diesem Gottes-hause zurückzulegen. Das Einzige, was am Bauplatz zu rühmen ist, ist die schöne Aussicht, die er bietet.

Feuerfeste Drahtziegel. Das heute in Baukreisen herrschende Bestreben, die Gebäude zum Schutze gegen Feuersgefahr so widerstandsfähig wie möglich zu machen, hat im Laufe der Jahre eine Reihe von feuersichereren Neuheiten auf den Markt gebracht, von denen in erster Linie die feuerfesten Drahtziegel von Strauß & Ruff in

Cottbus Beachtung verdienen. Um den Behörden einen Beweis der absoluten Feuerbeständigkeit der Drahtziegel zu bringen, war von dem Vertreter für Berlin und Vorort, Architekt Budde, Kronenstraße 12, auf dem Grundstück der Versuchstation in Charlottenburg ein Versuchshäuschen errichtet, welches im Beisein von Vertretern der Baubehörden und der Feuerwehr einer Brandprobe unterworfen wurde. Der größere des aus zwei Räumen bestehenden Versuchshäuschens, welche aus Drahtziegel-Wänden und -Decken in Verbindung mit Kalkmörtel hergestellt war, wurde als Brennraum, der kleinere als Beobachtungsraum benutzt. Der größere Raum war vollständig von mit Petroleum getränktem Brennholze (ca. 8 m³) angefüllt, und wurde das intensive Feuer, welches eine Hitze von ca. 1200° erzeugte, durch Nachwerfen von Holz ca. 1 Stunde lang unterhalten. In dem Beobachtungsraum war an der nur 5 cm starken Drahtziegelwand, welche beide Räume trennte, ein Thermometer aufgehängt, welches während der im Nebenraum herrschenden Gluthitze von 1200° nur von 13° R auf 31° stieg, so daß man ungefährdet in dem Raum verweilen konnte. Derjenige Teil der Decke, welcher zwecks Feststellung eines Vergleiches aus gewöhnlicher, gerührter und gepulpter Holzdachenschalung hergestellt war, brannte bereits nach einer Brennzeit von 10 Minuten durch, wogegen die Drahtziegeldecken dem Feuer stand hielten. Eine nach dem Ablöschen vorgenommene Untersuchung der dem Feuer am meisten ausgesetzten Drahtziegel ergab, daß dieselben keine Veränderung erlitten und sich somit als absolut feuerfest erwiesen hatten.

(Münch. Bau-Ztg.)

Ein gewaltiger Kanalsbau in den Vereinigten Staaten wird im Dezember seiner Bestimmung übergeben werden: es ist der Chicago-Entwässerungskanal, der die Wasser des Michigansees zu den Flüssen Illinois und Mississippi trægt. Er wurde zunächst zu dem Zwecke erbaut, um die Entwässerung Chicagos vom Michigansee abzulenken, da aus diesem das Trinkwasser bezogen wird. Der Kanal hat aber noch eine weit größere Bedeutung, da er nach der Vertiefung des Illinois-River auch als Schiffahrtskanal dienen und die beiden Großstädte Chicago und New-Orleans mit einander verbinden soll. Der großartige Bau ist 35 englische Meilen lang, 150 Fuß breit, 29 Fuß tief und hat etwa 150 Millionen Franken gekostet.

Das Calciumcarbid dringt auf seinem Siegesmarsch unaufhaltsam vor und tritt in immer neuere überraschende Stadien seines Entwickelungsprozesses. Während bisher das Präparat nur durch Anwendung des elektrischen Stromes gewonnen werden konnte, ist es jetzt einem Herrn Paul Wolff in Berlin gelungen, ein Verfahren zu erfinden, das den Herstellungsprozeß wesentlich erleichtert und den elektrischen Strom entbehrlich macht. Das Verfahren besteht nach einer uns zugegangenen diesbezüglichen Mitteilung des Patent- und technischen Bureaus von Rich. Lüders in Görlitz darin, daß dem Gemisch von Kalk und Kohle pulverisiertes Aluminium zugesetzt und die Masse durch eine Zündpille oder ein ähnliches Präparat zur Entzündung gebracht wird. Die Zündpille verbreitet die Wärme auf die sie umgebende Masse und bringt diese zur Entzündung. Damit ist die Reaktion eingeleitet, das Aluminium verbindet sich mit dem Sauerstoff des Kalkes und es entwickelt sich bei diesem Vorgange eine derart hohe Temperatur, daß der Kalk schmilzt, reduziert wird und daß Calcium sich mit der Kohle verbindet. Für die epochenmachende Neuheit dürften sich unzweifelhaft weiteste Kreise rege interessieren.